Nr. 107 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 11. Mai 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung. :—:

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 5. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). :—: Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. :—: Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Schwierige Regierungsbildung in Paris

Das Kabinett Tardieu zurückgetreten — Herriot bildet die kommende Regierung
Noch keine Entscheidung der Sozialisten

Paris. In politischen Kreisen wird die Frage der Mehrheits- bezw. Kabinettsbildung sehr verschieden beurteilt. Man hält zunächst ein Linkskartell für nicht ganz ausgeschlossen, sagt ihm jedoch keine lange Lebensdauer voraus. Zahlreiche politische Beobachter sehen als endgültiges Ergebnis der vermutlich recht schwierigen Verhandlungen die politische Konzentration voraus. Man glaubt hier nicht daran, daß die Sozialisten zur Verantwortung drängen und bereit sind, den Radikalsozialisten die unausbleiblichen weitgehenden Zugeständnisse zu machen.

Leon Blum übt in seinen Aeußerungen Zurückhaltung. Er hat nur erklärt, daß die endgültige Haltung seiner Partei nicht vor dem Zusammentritt des Parteitages am 29. Mai in Paris festgelegt werden soll.. Die Radikalsozialisten hüllen sich ebenfalls in Schweigen und verweisen auf ihre Sitzung am 18. Mai. Es ist möglich, daß z. B. Daladier für ein Zusammengehen mit den Sozialisten eintreten wird, doch erwartet man von Herriot den Versuch, eine Verständigung mit der Mitte herbeizuführen. Selbstverständlich wird er bemüht sein, seiner Gruppe den maßgebenden Einfluß zu sichern und eine Lösung anzustreben, die dieser Grundforderung Rechnung trägt.

Rücktritt des französischen Kabinetts beschlossen

Tardieu verzichtet auf Wiederbeauftragung.

Paris. Der französische Kabinettsrat ist am Montag Vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Tardieu im Außenministerium zusammengetreten, um sich mit den Ergebnissen der Kammerwahlen und der bevorstehenden Wahl des Präsidenten der Republik zu befassen. Der Kabinettsrat hat einmütig beschlossen, der Ueberlieferung entsprechend, dem neuen Präsidenten am Dienstag den Gesamtrücktritt zu unterbreiten. Der Ministerpräsident wird den Staatspräsidenten bitten, von einer neuen Betrauung mit der Regierung abzusehen. Ergänzend erklärte Tardieu der Presse, daß das Kabinett bereit sei, die Geschäfte bis zum 1. Juni weiterzuführen.

Nach den Wahlen in Frankreich

Das Kleinbürgertum hat gesiegt. — Die Entscheidung liegt bei Herriot.

Paris. Die Radikalsozialisten und die Sozialisten, die beiden Grundpfeiler des Kartells von 1924, verfügen jetzt in der Kammer über 288 gegen bisher 217 Stimmen. Wenn man die übrigen Linksgruppen hinzurechnet, so könnte sich eine absolute Mehrheit ergeben, doch ist bei solchen Berechnungen einige Vorsicht am Platz, da die Gruppierungen der neuen Kammer nicht unbedingt mit denen der alten gleichzusetzen sind. Die Rechte zählt heute rund 109 Mandate gegen 145 in der alten Kammer, während die Mitte, die Volksdemokraten hinzugerechnet, etwa 149 gegen bisher 204 Sitze einnimmt. Selbstverständlich sind auch diese Daten mit Vorsicht aufzunehmen, da das amtliche Ergebnis noch schwankt.



Herriot
der kommende Regierungschef in Frankreich.

Wenn es heute noch zutrifft, daß die Radikalsozialisten ein Linkskartell mit den Sozialisten ablehnen und eine Erweiterung nach der Mitte anstreben, so wäre eine etwa 310 bis 320 Abgeordnete zählende republikanische Konzentration denkbar, der eine allerdings sehr starke Opposition von der äußersten Rechten und äußersten Linken gegenüberstehen würde. In politischen Kreisen macht man geltend, es sei nicht ausgeschlossen, daß die französische Kammer in die Lage gerate, nicht arbeitsfähig zu sein. Angesichts dieser Drohung laste auf den Gruppen eine besondere schwere Verantwortung. Das Hauptgewicht dieser Verantwortung ruhe auf Herriot, der zwischen links und rechts die Schlüsselstellung einnehme. In zweiter Linie hänge sehr viel von Tardieu ab, der sich entscheiden müsse, ob er unter Ausschluß der Rechten mit Herriot zusammengehen wolle.

Obgleich zu dieser Stunde noch keine Pressestimmen vorliegen, fällt es doch auf, daß die Zeitungen der bisherigen Mehrheit und besonders der Rechten sehr kleinlaut geworden sind. Mit ganz wenigen Ausnahmen wird der starke Linksruck unumwunden zugegeben. Die Gründe für diesen Linksruck erklären sich aus der Mentalität des französischen Volkes, das nichts so fürchtet, wie Unruhe, Unsicherheit und finanzielle Gefahr. Der französische Sparer zittert um seine Spargroschen. Wenn man hier zunächst glaubte, daß der sinnlose Mord an dem Präsidenten der Republik die Stimmung nach rechts reißen würde, so hat man einen psychologischen Fehler begangen. Vielen Franzosen mag gerade dadurch klar geworden sein, daß die Welt in einem politischen und moralischen Strudel geraten ist, der auch die „glückliche Insel" Frankreich mitzureißen droht.

Tardieus Schlappe

Gleichviel, wie die Regierungsbildung in Frankreich sich vollziehen wird, unbestritten bleibt, daß das französische Volk weit entfernt ist, dem Kriegsgeschrei nach Sicherheiten seiner bisherigen Regierungen zu folgen. Dies haben, trotz allen Geschreis der Nationalisten in Deutschland, Polen und des ganzen Balkans, die Wahlen zur französischen Kammer einwandfrei bewiesen. Die Antimarxisten haben hier an einem Beispiel vordemonstriert erhalten, daß die breiten Massen, selbst in einem Lande ohne einwirkende Wirtschaftskrise, der patriotischen Phrase abhold sind. Gerade im vollen Vertrauen auf eine bessere Zukunft haben sie sich für den Sozialismus entschlossen, nicht in seiner Pseudoform Hitlers, sondern in klarer Erkenntnis der internationalen Lage für den Marxismus, wie ihn die deutsche und österreichische Sozialdemokratie predigt, und wir wollen nicht verhehlen, sogar für die Retter kommunistischen Couleurs nach Moskauer Muster. Wollte man das Wort sozialistisch ausschlachten, so könnte man die Begriffe des sozialistischen Wollens zusammenzählen, und dann ergäbe dies immerhin, im Verhältnis zu der früheren Kammer, einen ungeheuren Fortschritt von 74 Mandaten, die den bisherigen nationalistischen Gruppen verloren gehen. Wir begnügen uns aber damit, festzuhalten, daß die reinsozialistische Gruppe Blum nach neueren Zählungen 19 Mandate und die Kommunisten 9 Mandate gewonnen haben, und wären nicht die Kommunisten, die irrsinnigerweise ihre aussichtslosen Kandidaten nicht zurückgezogen haben, so hätten die Sozialisten etwa 40 Mandate gewinnen können. Der Zufall will es, daß man, wie in allen anderen Ländern, in der Linksblockierung nicht auf die Kommunisten angewiesen ist, daß in Frankreich also die Gesundung der europäischen Politik beginnen wird.

Es ist außergewöhnlich schwer, heute schon zu sagen, wer in Frankreich die kommende Regierung beherrschen wird. Zweifellos haben alle Anklagen Tardieus nicht vermocht, das französische Volk davon abzubringen, sich gegen die bisherige Politik auszusprechen. Das ist ein Beweis, daß die Wähler es vor allem nicht ertragen wollen, daß ihr Geld für die Unterstützung der Kriegstreiber ausgegeben wird und mit allem Nachdruck, daß man in Paris nicht geneigt sein wird, Diktaturen zu unterstützen, was besonders für Polen gilt. Herr Klotz und Beck können getrost abreisen, es gibt für sie keine Anleihen mehr, und auch der Kanonenkönig Schneider in Creuzot mag darüber nachdenken, wo er seine Gelder in Zukunft investieren will. Der Linkskurs, der bei den Wahlen zum Ausdruck kam, ist vor allem eine Absage an diejenigen, die da behaupten, daß erst die Sicherheit und dann die Abrüstung kommen muß. Einwandfrei ist erwiesen, daß das französische Volk die Verständigung und gutfreundnachbarliche Beziehungen zu den Völkern will, unter strenger Ablehnung aller Positionen, die sich gegen Demokratie und Freiheit wenden. Das ist der hervorragendste Zug der französischen Wahlen, die gewiß in ihrer Auswirkung das Schicksal der europäischen Politik bestimmen werden.

Nach parlamentarischen Regeln wird Herriot, der Führer der Radikalsozialisten die Regierungsbildung übernehmen. Es wäre verfehlt, sich darüber Täuschungen hinzugeben, als wenn von ihm allein eine grundsätzliche Aenderung des politischen Kurses zu erwarten wäre, der Europas Schicksal bestimmen soll. Denn in den grundsätzlichen Auffassungen der heutigen französischen Politik ist Herriot nicht um einen Schritt anders als Tardieu, mit dem Unterschied, daß er zeitweilig die heutigen Prestigebestimmungen ablehnt, also mehr zur Verständigung neigt. Es ist heute in Frankreich keine Regierung möglich, die sich gegen die sozialistische Auffassung in der Außenpolitik wenden könnte. Und das ist das Entscheidende, daß die Sozialisten, mit oder außerhalb der Regierung, immer einen Druck ausüben können, in welcher Richtung die aufbauende Politik Frankreichs nach dem Versagen des Nationalismus gehen soll. Wir wollen der Entscheidung des Nationalkongresses der französischen Partei nicht vorgreifen, wenn wir uns auch darüber klar sind, daß Leon Blum und seine Freunde nur dann in die Regierung Herriot gehen werden, wenn ein Teil ihres Friedens-, Abrüstungs- und Sozialprogramms erfüllt wird. Allen Verlockungen Tardieus hat der Republikaner Herriot nicht nachgegeben, sondern daran erinnert, daß die französischen Sozialisten im Kriege ihre

Belagerungszustand in Peru

Kommunistische Aufstände geplant — Der Kampf gegen die Kreuzer

Lima. In ganz Peru ist nach der Uebergabe der beiden Kreuzer „Almirante Grau" und „Coronel Bolognesi" der Belagerungszustand erklärt worden. Die Ruhe scheint wieder hergestellt zu sein. Die Meuterer sind auf der Insel San Lorenco bei Lima gefangen gesetzt worden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Rädelsführer Pezo ist Kommunist. Wie die peruanische Regierung verlauten läßt, war bereits vor einiger Zeit eine Warnung von einer Londoner Firma eingelaufen, daß am Sonntag in ganz Lateinamerika kommunistische Aufstände ausbrechen würden. Die peruanische Regierung sei daher auf den Aufstand vorbereitet gewesen.

Die meuternden Matrosen hatten am Sonntag morgen bereits begonnen, andere Schiffe und die Küste zu beschießen, als am Ufer starke Truppenabteilungen der Regierung aufmarschierten und Unterseeboote und Flugzeuge gegen die Meuterer eingesetzt wurden. Die Flugzeuge warfen zwei Bomben ab und von einem Unterseeboot wurde ein Torpedo abgeschossen, der den Kreuzer „Coronel Bolognesi" traf. Die Meuterer hißten darauf die weiße Flagge und ergaben sich.

In der Nacht zum Sonntag kam es in Lima zu einer großen Studentenkundgebung als Protest gegen die Verhaftung des Oppositionsführers Delatorre. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei wurden 30 Personen verletzt. Auf dem Dach des Palastes waren Maschinengewehre aufgestellt worden. Der Palastplatz ist mit starken militärischen Wachen besetzt worden.

Landestreue erwiesen haben und darum kein Grund bestehe, sie trotz der radikalen Thesen von der Regierungsteilnahme auszuschalten. Eine fromme Geste zunächst, aber immerhin ein Programm, welches da eine offene Absage an Tardieu und seine nationalistischen Tiraden gerichtet ist.

Die Linke, das heißt, Radikalsozialisten, 150 Mandate, Blum-Sozialisten 130 Mandate und Sozialrepublikaner, Painlevegruppe, 50 Mandate, haben eine überragende Mehrheit in der Kammer und können die französische Politik zur Verständigung, Abrüstung und zum Frieden führen. Möglich ist es, daß sich unsere französischen Genossen von der Regierungsteilnahme, was ein sehr großer Schaden für Europa sein würde, enthalten werden, aber mitbestimmen werden sie den Kurs auf alle Fälle, und das ist das entscheidende Spiel der politischen Kräfte in Frankreich. Ohne uns zur Begeisterung verleiten zu lassen, wollen wir nur feststellen, daß wieder einmal die Spießer eine Niederlage erlitten haben, die da immer behaupten, daß die Welt nichts mehr vom Marxismus wissen will. Natürlich werden wieder die französischen Sozialisten die reinsten Engel sein und, wir Marxisten außerhalb, die „Verräter" an der Arbeiterschaft. Aber die Wahlen in Frankreich beweisen, trotz Hitlers „Erfolge" in Deutschland, daß die Völker den Kapitalismus ablehnen, und in Deutschland wird man wohl nach diesen Wahlen entschieden davon abrücken, auch nur davon zu träumen,, die Nationalsozialisten in irgend eine Regierungskoalition einzubeziehen. Man kann aus den französischen Wahlen doch wieder die Lehre ziehen, daß es mit der gottgewollten Weltordnung trotzdem abwärts geht, wenn man dieses Abwärts nur dem Marxismus zuzuschreiben sich verpflichtet fühlt. —ll.

Wieder einmal Bartel in Sicht!

Warschau. Gänzlich unerwartet hat Montag Vormittag im Schloß unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten die dritte Beratung der ehemaligen Ministerpräsidenten des gegenwärtigen Regimes stattgefunden. Der in Lemberg wohnende frühere Ministerpräsident Professor Bartel ist telephonisch aufgefordert worden, sich an dieser Konferenz zu beteiligen.

Diese Besprechungen der Ministerpräsidenten werden von der Oppositionspresse mit einem bevorstehenden Kabinettswechsel oder zumindest mit einer Umbildung der Regierung in Verbindung gebracht. An zuständiger Stelle werden diese Nachrichten bestritten. Die Regierungspresse erklärt, daß die Beratungen mit der bevorstehenden Ausgabe von wirtschaftspolitischen Dekreten im Zusammenhang ständen.

Neuwahlen in Hessen

Darmstadt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist die Auflösung des hessischen Landtages durch die Urteilsverkündung des Staatsgerichtshofes sofort rechtskräftig geworden. Ein Einspruch gegen das Urteil ist nicht möglich, da der Staatsgerichtshof für Hessen die höchste Instanz in dieser Streitsache ist. Der alte Landtag hat also keinerlei Vollmachten mehr.

Die Ausschüsse, die für den morgigen Dienstag die Weiterberatung des Haushaltes vorgesehen hatten, sind von dem Urteilsspruch in Kenntnis gesetzt worden. Ihre weitere Tätigkeit ist damit überflüssig. Ob die Neuwahlen schon Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden, läßt sich heute noch nicht sagen. Auf jeden Fall aber müssen die Wahlen nach der Verfassung innerhalb der Frist von zwei Monaten stattfinden. Dabei sind die Termine für Einreichung der Wahlvorschläge usw. einzuhalten. Der neue Landtag wird dann verfassungsmäßig 18 Tage nach seiner Wahl zusammentreten. Da aber bis dahin der Haushalt längst verabschiedet sein muß, ist anzunehmen, daß der Haushaltsplan von der jetzigen Regierung Adelung, die unabhängig von der Auflösung des Landtages ihre Tätigkeit als geschäftsführendes Ministerium bis nach der Neuwahl des Landtages und der Neuwahl des Staatspräsidenten durch den neuen Landtag weiterführen wird, auf dem Notverordnungswege in der nächsten Zeit verabschiedet wird.

Neues Militärabkommen der Kleinen Entente

Berlin. Im rumänischen Außenministerium wurde nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bukarest am Montag ein neues Militärabkommen der kleinen Entente vom rumänischen Außenminister Ghica, dem rumänischen Generalstabschef Sasonowitsch, dem tschechoslowakischen und dem südslawischen Gesandten unterzeichnet. Der Vertrag, über dessen Inhalt und Zweck nichts Näheres bekannt ist, soll gleichzeitig auch in Prag und Belgrad unterzeichnet worden sein.



Von der Riesenparade bei der Maifeier in Moskau

Auffahrt der technischen Waffengattungen auf den Roten Platz in Moskau. — Im Vordergrund eine schweres Feldgeschütz, das auf Raupenschleppern montiert ist und das von den russischen Machthabern voll Stolz den Massen gezeigt wurde, als ein Zeichen, wie stark Sowjet-Rußland gegen alle Angriffe gerüstet ist.

Paris stimmt für Lausanne

Der englische Tagungsplan angenommen

London. Die französische Regierung hat in zustimmendem Sinne auf die Anregung der englischen Regierung geantwortet, die Lausanner Konferenz am 16. Juni beginnen zu lassen. Sie hat sich gleichzeitig mit dem von England vorgeschlagenen allgemeinen Programm einverstanden erklärt.

Kein neuer englischer Reparationsplan

Herriot und die Lausanner Konferenz.

London. Der Reparations- und Kriegsschuldenausschuß des englischen Kabinetts tritt am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um den Bericht des englischen Außenministers Sir John Simon über seine Reparationsbesprechungen in Genf entgegen zu nehmen. Im Zusammenhang hiermit werden von den zuständigen englischen Stellen in London die Zeitungsberichte über einen angeblichen neuen Reparationsplan Englands dementiert.

Von den Erklärungen Dr. Brünings über die Reparationen ist in London mit Interesse Kenntnis genommen worden und man glaubt feststellen zu können, daß sich die Ansicht Brünings jetzt wesentlich der Auffassung Hitlers und der Rechtsparteien genähert hat. Gleichzeitig aber warnt man in London vor übertriebenen Hoffnungen, da man nicht glaubt, daß Herriot wesentlich von den Richtlinien abweichen kann, die die französische Politik bisher verfolgt hat. Mit der Möglichkeit, in Lausanne eine Kompromißlösung finden zu müssen, wird daher in London noch immer gerechnet.

Die französische Präsidentenwahl

Bemühungen um eine Einheitskandidatur.

Paris. In Kreisen des Senats sind, wie verlautet, Bestrebungen im Gang, eine politische Präsidentenwahl zu vermeiden. So hat die Demokratische Linke beschlossen, den Senatspräsidenten Lebrun und Painleve bitten zu lassen, daß sie sich untereinander einigen möchten, damit nur eine einzige Kandidatur gestellt werde. Obgleich noch keine Entscheidung vorliegt, hält man es doch für nicht ausgeschlossen, daß Painleve in letzter Stunde noch zurücktritt, um den Weg für eine Einheitskandidatur freizugeben.

Völkerbundsrat vertagt sich auf den 18. Mai

Genf. Der Völkerbundsrat trat Montag unter dem Vorsitz des Vertreters von Guatemala, Matos, zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der sogleich beschlossen wurde, die Verhandlungen des Völkerbundsrates am Dienstag abend bis zum Mittwoch nächster Woche zu unterbrechen. Dieser Beschluß wurde mit Rücksicht auf die am Mittwoch stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten für Albert Thomas und das am Donnerstag stattfindende Staatsbegräbnis des Präsidenten der französischen Republik gefaßt. Der Präsident des Völkerbundsrates wird am Donnerstag an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Paris teilnehmen.

Ein Brief Leiparts an Reichskanzler Brüning

Berlin. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, hat, wie der „Vorwärts" meldet, am Montag an Reichskanzler Dr. Brüning einen Brief gerichtet, in dem er unter Bezugnahme auf die Beratungen des Reichskabinetts den Standpunkt der Gewerkschaften in der Frage der Neuregelung der Arbeitslosenversorgung darlegt. Er betont u. a., daß es die Gewerkschaften als ein großes Unrecht ansehen müßten, wenn etwa zugunsten der gewaltig überschätzten und übertriebenen Ersparnismöglichkeiten die Reichsregierung auf die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung verzichten wollte.

Aufregung in Moskau über Tardieu

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Erklärung des Ministerpräsidenten Tardieu, daß Gorgulow ein Bolschewist sei, in Moskauer politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Die Sowjetregierung betrachtet diese Erklärung als einen Schritt, der den sowjetrussisch-französischen Beziehungen starken Schaden zufügen könne. Die Sowjetregierung wird durch den Botschafter Dowgalewski beim französischen Auswärtigen Amt Vorstellungen erheben und darauf hinweisen lassen, daß Gorgulow kein Mitglied der bolschewistischen Organisation war, daß diese Erklärung Tardieus also aus der Luft gegriffen sei.

Von Hanns Gobsch

Wahn-Europa 1934

24)

Jetzt zupacken...! Neue Welten entstehen nur nach Sintfluten...! — — Jules Broucq klammert sich mit seinem leuchtend gewordenen Eisenblick an den Augen Menards fest, in denen das gleiche Feuer zu lodern scheint. Er sieht hin zu Lomnier, der seinen Klemmer vergewaltigt, weil der plötzlich nicht mehr auf dem dünnen Nasenrücken sitzen will. Und dort Millaut, der mit seinen festen Bauernzähnen verlegen seine Zigarre zerkaut. Und da hinter an der Tür Minister Champelle, unschlüssig die Finger umeinander drehend. Die rothaarige Rhee Landrux hat mit ihren Worten allen einen Faustschlag ins Genick versetzt. Also den Krieg als Gottesgeschenk herbeisehnen, nicht wahr? Damit die Erde neuen Kurs bekommt? Wenn jetzt in Paris und Rom die Feuersbrunst aufschoß, dann tauchten sie am Horizont auf, die Neuen Welten! Aber erst hindurch durch die Sintflut! Austreibung des Teufels durch Beelzebub! War das nicht ein wahnsinniges Versuchen der Götter und Menschen!... Und Leon Brandt...? Ah, der würde jedem den Hals umdrehen, der ihm mit solcher Versuchung käme...!

Broucq tritt auf seinen Beinsäulen zwei Schritte vor. In seinen Augen ist das Feuer wieder erloschen, kalt und stählern ruhen sie auf Rhee. Eisige Vernunft hat die für Sekunden erwachte alte Leidenschaft zugeschüttet.

„Die „Union" ist keine Werbezentrale für den Bolschewismus!" sagt er mit drohender Ruhe zu Rhee hin.

„Große Ideen haben überhaupt keinen Namen!" wirft ihm Rhee zurück. „Niemand auch gebiert die Ideen. Sie sind da, wachsen aus der Luft, aus menschlichem Atem oder fallen vom Himmel. Der Kommunismus ist die nächste Epoche. Auch die „Union" hält ihn nicht auf!"

Broucqs Bartgewirr wogt. „Was in zwanzig, fünfzig Jahren kommt, werden unsre Söhne vollenden." Plötzlich wird er grob. „Kommunismus! Meinetwegen! Aber dann soll er wachsen, werden! Revolutionen, auch die blutigsten, überspringen keine Entwicklungsstufen, sie knüpfen, am Ende immer wieder dort an, wo die alte Welt in Stücke ging. Das sind die Worte unsres Leon Brandt. Dabei bleibt es."

„Rußland!" höhnt ihm Rhee entgegen.

Broucq nickt mit dem gewaltigen Schädel. „Dort ist der Kommunismus zum Zerrbild geworden! Diktatur einer Klasse! Umgekehrter Zarismus!"

„Mittel zum Zweck!" Rhee zeigt ironisch ihr blitzendes Gebiß.

„Nein, nur ein Beweis, daß alles, was nicht naturhaft reift, totgeboren und verkrüppelt ist." Broucq wuchtet einen Schritt drohend auf Rhee zu. „Was soll das übrigens in diesem Augenblick? Wir haben nur eine Aufgabe: das drohende Gespenst des Krieges abzunicken. Schluß! Nicht mehr und nicht weniger. Die Aufgabe ist sauer genug!" Er läßt die Landrux stehen und stampft zur Tür. „Unten warten die Vertrauensmänner der Betriebe..." Er geht schon draußen auf dem Korridor, dessen Parkettboden unter den Schritten des ehemaligen Schmiedes schüttert und ächzt.

Während die anderen dem alten Gewerkschaftler folgen, steht Rhee mit geschlossenen Augen. Ihre Hände mit geballten Fingern pressen sich gegen die vorgewölbten Oberschenkel. An dem stählernen Koloß dieses Schmiedegesellen Jules Broucq ist ihr jäher Vorstoß abgeprallt! Warum hat sie sich auch hinreißen lassen und sich so weit vorgewagt...!

9.

Der „Felios" hat eine unruhige Nacht hinter sich. Von Mitternacht bis zum Morgengrauen hat er sich mit bösartigen Winden und Nebeln herumgeschlagen. — Jetzt schiebt sich die Sonnenscheibe übers Meer herauf. Die Uhren sind auf Pariser Zeit vorgestellt. Zehn Uhr vormittags.

Brandt rechnet. Noch viertausend Kilometer! Zwanzig Flugstunden. Nein, neunzehn! Achtzehn! Jetzt werden alle bei der Arbeit sein: Broucq, Lomnier, Millaut, die Landrux, die anderen in London, Berlin, in Brüssel, Warschau, Wien und Madrid... Aufmarsch eines gigantischen Menschenheeres gegen die andrängende Katastrophe, die nicht nur drei Völkern zugedacht ist, sondern alle ruinieren muß. „Glück und Unglück sind nicht Sache ines Volkes, sondern aller Völker"!

Warum rafft sich Saint Brice nicht zu einer noblen Gebärde auf, die überdies klug wäre? Warum dieser Rausch von Macht, Ehre und Traditionsglauben! Warum reicht Capponi dem französischen Volk nicht versöhnlich die Hand? Welche Lorbeeren kann solche Staatskunst eintragen? Kein Franzose darf sich so schmählich an Frankreich vergehen, daß er den Krieg und damit die Auflösung der Nation betreibt!

Brandts Finger umkrampfen in der Tasche der Lederweste ein Blatt Papier. Er hat die Depesche schon in Washington vorbereitet. Jetzt muß sie gefunkt werden! Denn jetzt, vielleicht gerade in dieser Stunde, faßt Capponi seinen letzten Entschluß, denn drei Uhr nachmittags läuft die Frist ab! Es kann doch eines Brandt nicht unwürdig sein, an den römischen Diktator einen Appell zu funken, der aus überwindender Menschlichkeit geboren ist! Oder wird der Duce den Funkspruch verächtlich in den Papierkorb schleudern: Ah, der gefährliche Narr, für den seit langem eine Kerkerzelle in Italien bereitsteht!

Brandt kämpft. Plötzlich dreht er sich um und streckt Laroque das Papier hin. Der liest, blickt überascht auf.

„Ja, es muß sein. Bitte losfunken!"

Laroque läßt den Sender spielen. In die Welt hinaus blitzen in französischem Klartext die Sätze, die Brandt ein persönliches Mannesopfer gekostet haben, denn sie tragen dem Todfeind die Versöhnung an:

„Ministerpräsident Capponi, Rom. — Der Zwiespalt zwischen Frankreich und Italien schmerzt mich tief. Unsre Völker begehren den Frieden, weil sie wissen, daß ein Krieg Anarchie und Auflösung bedeutet. Sollte es zwischen zwei großen und edlen Nationen kein würdigeres Instrument geben als diplomatische Noten, neben denen schon das Schwert liegt? In zwanzig Stunden bin ich in Paris.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Sehnsucht nach der Kunst

Das Volk liebt die Kunst und liebt ein bewegliches Leben. Vor dem Kriege hat es in Oberschlesien viel Musik und sonstige Belustigungen gegeben. Fast in einem jeden Gasthausgarten spielte eine gute Musikkapelle und nachdem das Bier 15 oder gar 10 Pfennig gekostet hat, so war selbst dem Arbeiter möglich gewesen, sich im Garten am Biertisch niederzulassen. Musik war etwas Alltägliches, im Gasthaus und auf der Straße und in öffentlichen Gartenanlagen.

Nach dem Kriege gab es auch viel Musik, wenn auch nicht so viel wie vor dem Kriege. Dafür hat es etwas anderes gegeben, ein bewegtes Leben. Eine Volksversammlung jagte die andere. Man hörte Redner, die wahre Künstler waren. Alle Versammlungen waren massenhaft besucht und selbst auf den Straßen standen Leute Schulter an Schulter, die nicht mehr in das Versammlungslokal hineindrängen konnten. Das ist nunmehr jetzt alles vorüber, obwohl Versammlungen noch heute abgehalten werden, doch nicht mehr so oft wie früher. Musikkapellen spielen selten und für die Arbeitermassen spielen sie überhaupt nicht mehr, wenn wir von einigen Ausnahmen absehen. Die Kunst hat man dem Volke ganz entzogen, dafür aber hat man unzählige Arbeiter zum Müßiggang verurteilt. 130 000 oberschlesische Industriearbeiter wurden aus den Industriebetrieben auf die Straße geworfen und zum Nichtstun verurteilt. Was sollen diese Massen machen, was anfangen, besonders wenn man bedenkt, daß sie obendrein schlecht genährt, wenn überhaupt nicht hungrig sind. Unter solchen Umständen kann man sich nicht wundern, wenn die Arbeitermassen nach Zerstreuung suchen, daß sie dem inneren Zerstreuungsdrang nachgehen. Museen haben wir keine und die wenigen Volkslesehallen bezw. Bibliotheken, wo man ohne Eintrittsgeld einige Stunden verweilen kann sind auch spärlich gesät. Schließlich hat der hungrige Mensch, ein Mensch ohne Zukunft, keine Ruhe und Geduld zum Leben.

Dem Volke ist bei uns eigentlich nur noch die Kirche geblieben, die zwar auch nach dem Gelde die Hand auszustrecken pflegt, aber man muß nicht immer geben, besonders wenn man nichts hat. Das ist höchst sonderbar, wenn man bedenkt, daß vor 10 Jahren die Kirchen fast leer waren. Nach dem Kriege verirrte sich dort selten eine Menschenseele, wenn wir von dem Kirchendiener und den alten Frauen absehen, die ohne Kirche gar nicht leben können. Die Jugend und die Männer haben nach dem Kriege die Kirche gemieden. Der Kirchgang war so schwach gewesen, daß der Pfarrer kaum wagte, mit einer Prozession auszurücken. Ein Häuflein Weiber hat ihn begleitet, die mit dem zahnlosen Mund die Kirchenlieder gesungen haben. Hat Maigottesdienst stattgefunden, der bekanntlich am Abend abgehalten wird, so trieb der Kirchendiener die paar Weiblein aus der Kirche, weil es sich nicht immer gelohnt, den Gottesdienst für die paar Mütterchen zu beginnen. Jetzt ist das ganz anders, denn die Kirchen sind bombenvoll. In den letzten Jahren wurden zahlreiche neue Kirchen gebaut und dennoch können die Kirchen kaum die frommen Gläubigen fassen.

Sind die Leute tatsächlich so fromm, wie man das uns einreden möchte? Wir glauben das kaum. Heute ist es üblich, daß selbst Mörder die Kirche besuchen und innigst beten. Wurde doch vor dem Kattowitzer Standgericht festgestellt, daß der Mörder Skuta, im Kreise Pleß, zuerst in die Kirche gelaufen ist und erst dann ging er den Knecht und das Mädchen abschlachten. Eine Frau, die Mutter von erwachsenen Kindern ist und ein Verhältnis mit einem jungen Mann unterhält, erzählt, daß sie jeden Tag mehrere Male in die Kirche geht und dort betet, um dann ihren Mann leichter betrügen zu können. Das ist wohl weniger eine Frömmigkeit, die die Leute in die Kirche führt. Sie suchen dort Ablenkung und Abwechslungen und nicht zuletzt etwas Künstlerisches. In der Kirche wird heute nicht nur Orgel gespielt, sondern viel gesungen. Die Gesangvereine führen einen Kampf um die Reihenfolge, denn sie wollen singen. Es sind deutsche Cäcilienvereine und die unzähligen polnischen Vereine, die miteinander förmlich einen Krieg führen, um singen zu können. Freilich singen sie unentgeltlich und das ist es, was das Volk zum Kirchgang verleitet. Beim Gesang und Orgelspiel und dem Glanz, der am Altar entwickelt wird, wird das Innere des Menschen ergriffen und gefesselt. Der Drang nach der Kunst, der in jedem Menschen lebt, kettet die Leute an den Gottesdienst. Deshalb sind die Kirchen voll, weil sie dem Volke eine Kunst, wenn auch eine zweifelhafte, bieten. Das nützen natürlich die Konfrater aus, festigen ihre Macht im Volke und drängen uns ihren Willen auf. Doch ist dagegen nichts zu machen, weil wir wenigstens einstweilen diese Kunst noch nicht ersetzen können, zumal wir ohne Mittel dastehen. Den Proletariern rufen wir aber zu: Pflegt die proletarische Kunst!

Vor der Stillegung der Königshütte

Die Polnische Telegraphenagentur meldet über die Königshütte folgendes:

„Die Königshütte wurde teilweise stillgelegt. Die Hochöfen und die Kokerei arbeiten nur zu 50 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit und das Walzwerk würde bis zum 17 Mai stillgelegt. Gegenwärtig arbeiten dort nur noch 600 Arbeiter, während 3000 Arbeiter feiern.“

Gleichzeitig kommt aus Warschau die Meldung, daß die Regierung der Königshütte keine Aufträge erteilen kann, weil sie über die Mittel nicht verfügt.

Eine Konferenz der Knappschaftsältesten

In Kattowitz hat am Sonntag eine Konferenz der Knappschaftsältesten stattgefunden, in der der Direktor, Dr. Potyka, einen Bericht über die finanzielle Lage der Spolka Bracka erstattet hat. Dr. Potyka sagte, daß nach dem Abbau der Versicherungsunterstützungen, das erste Vierteljahr ohne Defizit abgeschlossen werden konnte. Auch das zweite Vierteljahr wird ohne Defizit abgeschlossen, dafür aber muß befürchtet werden, daß das dritte Vierteljahr mit einem Defizit von 1 400 000 Zloty abgeschlossen wird. Dr. Potyka hofft, daß das vierte Quartal dieses Defizit decken wird.

Nach dem Lohnabbau steigen die Lebensmittelpreise

Die neue Teuerungswelle — Die Brotpreise sollen neuerlich erhöht werden
Wann beginnen die Saisonarbeiten? — Es werden nur Kirchen gebaut

Aus Warschau kommt die Meldung, daß die dortigen Bäcker beim Magistrat vorgesprochen haben, daß sie gezwungen sind,

die Brotpreise von neuem zu erhöhen.

Erst vor Kurzem wurden die Brotpreise erhöht und nun sollen sie zum zweiten Male erhöht werden.

Die Fleischpreise klettern höher und höher.

Auf der Myslowitzer Targowica notiert man schon Schlachtschweine mit 1,20 Zloty per Kilogramm Lebendgewicht. Die Fleischer haben auch sofort zugegriffen, denn sie haben die Preise im Detailhandel um 50 Prozent erhöht, ohne daß sie den Magistrat erst befragt haben. Ein Pfund Speck, das noch vor drei Wochen mit 0,80 Zl. abgegeben wurde, wird schon mit 1,20 Zloty gehandelt.

Nun steigen auch die Preise für die Hülsenfrüchte.

Man kann das am besten aus den Börsennotierungen feststellen. Das Unglück naht mit Riesenschritten und das Elend wird von Tag zu Tag größer.

Die zweite Seite der Medaille,

das ist der Lohnabbau.

Seit Januar d. Js. haben wir ununterbrochen Lohnkämpfe in unserer Wojewodschaft. Kein Industriezweig wurde dabei verschont und auch keine Arbeiterkategorie. Wurden die Löhne in den Gruben abgebaut, so kamen die Erzgruben an die Reihe und als man auch hier die Löhne gekürzt hat, so ging man an die Löhne der Arbeiter in den Zinkhütten. Dann kam der Generalangriff auf die Löhne der Hüttenarbeiter in den Eisenhütten und zur Abwechslung kürzte man die Bezüge der Angestellten, damit die Lohnfrage stets „warm“ bleibe. Inzwischen wurden die Löhne in der Holzindustrie, im Baugewerbe, in den Ziegeleien, im Handel und Gewerbe abgebaut. Auch die Landarbeiter mußten daran glauben. Freilich wurden die Textilarbeiter in dem Bielitzer Bezirk nicht verschont und man nahm ihnen auch einen ansehnlichen Prozentsatz von den „hohen Löhnen“ weg. Jetzt kommen wieder die Direktoren zu den Angestellten und wollen die Letzteren überzeugen, daß es in ihrem Interesse liegt, wenn sie freiwillig auf 15 Prozent der Löhne verzichten. Es ist alles so billig und die Schwerindustrie hat so schwer, weshalb die Arbeiter und die Angestellten auch Opfer bringen müssen.

Der Lohn- und Gehälterabbau ist direkt zu einer Epidemie ausgeartet und kaum, daß der Lohn gekürzt wurde, kommt ein neuer Antrag auf Lohnabbau.

Da muß man Heinrich Heine Recht geben, als er sagte: „Hast Du wenig, so wird Dir das Wenige genommen“. So verfährt man heute mit den Industriearbeitern und Angestellten, denn mann will ihnen das Wenige nehmen. Was die Kapitalisten noch nicht genommen haben, das wollen jetzt die Agrarier und die Händler nachholen, in dem sie die Lebensmittel verteuern.

Wir leben auf „großem Fuß“ — sagte der Ministerpräsident Prystor — und wir sehen, daß man alles unternimmt, um uns das zu nehmen, damit wir recht bescheiden leben. Herr Prystor war es, der den „Kampf“ gegen die Teuerung aufgenommen hat.

Dieser „Kampf“ dauerte nur einige Wochen und schon konnte der damalige Handelsminister Prystor verkünden, daß alles „billiger“ geworden ist, auf dem Papier nämlich.

Nachdem alles „billiger“ geworden ist, ging man sofort daran, die Löhne und Gehälter abzubauen. Zuerst kamen die Staats- und Kommunalbeamten an das Messer, dann kamen die anderen. Das Privatkapital hatte seine Freude daran, klatschte der Regierung Bravo und krempelte gleich die Aermel auf, um den Arbeitern und den Angestellten möglichst viel von den Löhnen zu nehmen. Dabei kommen ununterbrochen hohe Ministerialbeamten nach den Industriebezirken und helfen den Kapitalisten aus Leibeskräften, die armseligen Löhne abzubauen.

Herr Klott ist ein ständiger Gast in Kattowitz und jedesmal bringt er uns einen Lohnabbau aus Warschau mit.

So machen Ministerialbeamte den Kapitalisten das Leben leicht und der arbeitenden Welt, das Leben schwer, wenn man vom Leben überhaupt noch reden kann.

Die Arbeiter leben halt noch, weil sie noch nicht gestorben sind, aber das ist ein Dahingevetieren und kein Leben.

Parallel mit dem Lohnabbau, werden auch die Arbeiter abgebaut und Betriebe geschlossen. Aus den Arbeitern macht man sich nicht viel, aber man hat dabei noch andere getroffen und das sind die Gemeinden und die Staatsfinanzen werden auch die Folgen der Abbaupolitik zu spüren bekommen. Der Arbeiterlohn ist leicht um 8, oder 10 Prozent abgebaut. Das besorgt ein Schiedsspruch unter Vorsitz eines Demobilmachungskommissars, der richtiger „Abbaukommissar“ heißen sollte,

aber das was dem Arbeiter genommen wurde, wurde zugleich dem Mittelstand, der Gemeinde und dem Staate genommen.

Deshalb reisen schon Gemeindedelegationen herum und bitten für die Arbeiter. Sie haben ein wenig zu spät die Gefahr erkannt und sind zu spät zu der Ansicht gelangt,

daß sie mit dem Arbeiterlohne auf Leben und Tod verbunden sind.

Bis man in Warschau zu dieser Ueberzeugung kommen wird, dürfte noch ein Weilchen dauern, aber man wird das noch sicher einsehen.

In Warschau tröstet man sich mit dem Gedanken, daß der Sommer eine Erleichterung bringen wird. Der Frühling ist da, aber von einer Erleichterung ist noch nichts zu merken. Es werden zwar Kirchen gebaut, aber das ist auch alles.

Für Kirchenbauten ist Geld vorhanden, aber sonst fehlt es bereits für die Suppenküchen.

In Warschau war die Rede davon, daß die Regierung eine

großartige Bautätigkeit

in die Wege leiten wird. Gewiß soll etwas geschehen, aber es hat sich herausgestellt, daß Holzhäuser gebaut werden. Auch wurden für diese Zwecke gewisse Beträge bereitgestellt und auf die einzelnen Wojewodschaften aufgeteilt.

Hoch sind die Beträge nicht, aber für die Schlesische Wojewodschaft ist nichts übrig geblieben und sie bekommt nichts.

Bist Du Gottessohn, so hilf Dir selber — heißt er und obwohl wir die größte Zahl der Arbeitslosen haben, sind wir leer ausgegangen.

Einer trostlosen Zukunft gehen wir entgegen. Beim Demobilmachungskommissar liegen recht

viele Anträge auf Arbeiterreduzierung und Betriebseinstellung.

Sie kommen bald zur Erledigung. Die Falvahütte wird stillgelegt und einige Kohlengruben sicherlich auch. In den anderen Betrieben werden Arbeiter abgebaut. Saisonarbeiten ruhen völlig, da niemand nichts unternehmen will. Inzwischen werden Löhne und Gehälter fleißig abgebaut und die Lebensmittel steigen im Preise. Das sind Tatsachen die wir jeden Tag vom neuen beobachten und besitzen die Macht nicht, hier etwas zu ändern. Wann hört hört endlich der Golgathaweg der schlesischen Arbeiterschaft auf?

Heute wird über die Stillegung der Piastengrube entschieden

Beim Demobilmachungskommissar findet heute eine Konferenz statt, in der über die Stillegung der Piastengrube entschieden wird. 1000 Arbeiter sind dort beschäftigt, die zur Entlassung gelangen werden, falls der Demobilmachungskommissar die Stillegung der Grube genehmigen sollte.

Die Stillegung der Falvahütte bis 5. Juni verschoben

Der Demobilmachungskommissar hat entschieden, daß der bisherige Zustand in der Falvahütte bis zum 5. Juni zu verbleiben hat

Der gestrige „Volkswille“ beschlagnahmt

In dem Verlag des „Volkswille“ erschien die Polizei und hat die gestrige Ausgabe wegen dem Leitartikel, „Faschistische Frucht“, beschlagnahmt.

Kattowitz und Umgebung

Antragstellung für die höheren Minderheitsschulen. Am staatlichen klassischen Gymnasium, am städtischen mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium (Oberrealschule) und am städtischen humanistischen Mädchengymnasium in Katowice sind durch Aushang die Termine für die Antragstellung um Aufnahme in die höheren Minderheitsschulen bekanntgegeben. Die Antragstellungen erfolgen an diesen drei Anstalten am 17., 18. und 19. Mai, täglich im Amtszimmer der Direktoren dieser Schulen. Die Sprechstunden der Direktion des Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums (Oberrealschule) und des humanistischen Mädchengymnasiums sind von 11—12 Uhr, die des Direktors des klassischen Gymnasiums sind von 10—11 Uhr vormittags. Antragsformulare können beim Deutschen Schulverein Katowice, Mlynska 23, 3. Etg., Zimmer 1 (Mühlstraße) abgeholt werden, wo auch genaue Auskunft erteilt wird. Zur Anmeldung sind mitzubringen: Impfschein, Geburtsschein (oder Stammbuch) und letztes Schulzeugnis. Außerdem empfiehlt es sich, eine Staatsangehörigkeitsbescheinigung und einen Personalausweis mitzunehmen.

Vorzeitige Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung. Im Hinblick auf die diesjährigen Pfingstfeiertage wird die Erwerbslosenunterstützung bereits am Sonnabend, den 14. Mai, ausgezahlt und zwar für die Arbeitslosen der Altstadt Kattowitz und der Ortsteile Zawodzie-Bogutschütz im Rathaus Bogutschütz, für die Beschäftigungslosen der Ortsteile Zalenze-Domb, einschließlich Zalenzerhalde im Rathaus Zalenze, sowie für die Erwerbslosen der Ortsteile Ligota-Brynow im Rathaus Ligota. Die Auszahlung findet statt: für die weiblichen Erwerbslosen in der Zeit von 8 bis ½9 Uhr vormittags und für die männlichen Arbeitslosen in der Zeit von ½9 bis 12 Uhr vormittags. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß alle registrierten physischen Arbeitslosen, welche in den Genuß der monatlichen Beihilfe gelangen wollen, pünktlich ihrer Kontrollpflicht nachkommen müssen. Die Anmeldungen zur Kontrolle hat an nachstehenden Tagen und in folgender Reihenfolge zu geschehen: An jedem Dienstag die Arbeitslosen mit den Anfangsbuchstaben A bis G, an jedem Mittwoch H bis L, am Donnerstag M bis R, sowie am Freitag S bis Z. Die erwerbslosen Kopfarbeiter haben sich nur zweimal im Monat beim Amt zwecks Kontrolle zu melden. Die genauen Kontrolltage werden durch Aushänge im Gemeindeamt rechtzeitig bekanntgegeben. Säumige Personen, welche ihrer Kontrollpflicht nicht nachkommen, müssen entsprechende Dokumente nachweisen, aus welchen die entschuldbaren Gründe zu entnehmen sind. Im anderen Falle können solche Arbeitslose ihrer Ansprüche gegenüber dem Arbeitslosenamt verlustig gehen. Y.

Tödlicher Verkehrsunfall vor der Starostei. Auf der Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz, nahe der Starostei, wurde der pensionierte, 69jährige Kommunalbeamte Norbert Adamczyk von der Lubeckiego 3, von dem Personenauto Sl. 9089 angefahren. Er trug einen Schädelbruch, sowie weitere, erhebliche Verletzungen davon und wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Elisabeth-Spital überführt, wo er inzwischen verstarb. Wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, war der Autolenker, ein gewisser Eduard Wolczyk aus Janow total betrunken. Er versuchte nach dem Unglücksfall zu entkommen, wurde jedoch arretiert und ins Gefängnis eingeliefert. Der Besitzer des Autos wird sich ebenfalls zu verantworten haben, weil er dem Chauffeur gestattete, das Auto zu steuern, obwohl er wußte, daß Wolczyk betrunken war.

Zwei Fuhrwerke prallen zusammen. Auf der ulica Mikolowska prallten am gestrigen Montag zwei Fuhrwerke zusammen. Die Deichsel des einen Fuhrwerks wurde gebrochen. Erst nach Instandsetzung des Schadens konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Y.

Die Dummen werden nicht alle! Ein weiteres Opfer einer gerissenen Zigeunerin wurde das Dienstmädchen Sofie B., welches bei der Kattowitzer Polizei meldete, daß sie von einer Zigeunerin, die ihr aus der Hand wahrsagte, arg hinters Licht geführt wurde. Die braune Betrügerin forderte einen Betrag von 5 Zloty, ferner aber noch einen goldenen Ring, einen Wollschal, eine Bluse und ein ein Paar Schuhe. Sie gab an, sich mit diesen Gegenständen an einen Scheideweg zu stellen, um eine Krankheit zu beschwören. Die Gaunerin kehrte mit den Sachen aber nicht mehr wieder.

Stubenbrand. Im dem Hause Plac Wolnosci 1 in Kattowitz, brach in einem von der Stefanie Hering bewohnten Zimmer Feuer aus. Vernichtet wurde eine Decke, Damengarderobe und eine Betthülle. Die H. trug leichtere Verletzungen an der Hand davon. Das Feuer entstand durch Explosion einer Benzinflasche, die sich in unmittelbarer Nähe einer in Brand gesetzten Benzinmaschine befand.

Königshütte und Umgebung

Wird die Brückenbauanstalt stillgelegt?

Die Brückenbauanstalt der Werkstättenverwaltung in Königshütte zählt zu einer der größten Fabriken dieser Art in Polen. Infolge der ständigen technischen Verbesserungen konnte die Königshütter Brückenbauanstalt allen gestellten Anforderungen gerecht werden. Vor und während dem Kriege wurden daselbst über 2500 Mann beschäftigt, und die hauptsächlich Spezialarbeiter für Eisenkonstruktionen waren. Alle In- und Auslandsaufträge wurden zur Ausführung angenommen, der letzte größere Auftrag bestand in der großen Lieferung von Brücken nach Rumänien. In letzter Zeit jedoch gehen die Bestellungen sehr spärlich oder gar nicht ein und haben dazu geführt, daß die Verwaltung zunächst 400 Mann der immer noch 600 Mann starken Belegschaft beim Demobilmachungskommissar zur Entlassung angemeldet hat. Nachdem der Demobilmachungskommissar die Entlassungen nicht genehmigt hat und die vorhanden gewesenen kleinen Aufträge aufgearbeitet worden sind, trägt sich die Verwaltung mit der Absicht der gänzlichen Stillegung der Brückenbauanstalt, wenn nicht in letzter Stunde irgendwelche Aufträge vergeben werden. Wenn in Betracht gezogen wird, daß in Polen tausende von Brücken noch aus Holz bestehen, und eine ständige Gefahr für das Publikum bedeuten, wie es die letzten Hochwasser bewiesen, daß diese nicht durch eiserne, stabile Brücken ersetzt werden. Dadurch würde nicht nur dem Staat gedient sein, sondern auch auf diese Arbeiten eingestellten Spezialfabriken, zu denen auch die Brückenbauanstalt der Werkstättenverwaltung gehört weiter im Betrieb aufrecht erhalten werden können. Hoffentlich wird die in dieser Angelegenheit nach Warschau entsandte Delegation der Arbeiter- und Angestelltenschaft der Werkstättenverwaltung etwa Positives bringen. m.

Trotz Lohn- und Gehaltsabbau, Erhöhung der Lebensmittelpreise. Der Preisfestsetzungsausschuß hat in seiner letzten Sitzung folgende Preise für Lebensmittel festgesetzt und dem Magistrat zur Bestätigung vorgelegt, was bereits geschehen ist. Mehl- und Backwaren: 1 Kilo 65prozentiges Roggenmehl 49 Groschen, 1 Kilo 60prozentiges Weizenmehl 52 Groschen, 1 Kilo Brot aus 65prozentigem Roggenmehl 46 Groschen, 1 Semmel, 70—80 Gramm, 7 Groschen. — Milchprodukte: Ein Liter Vollmilch 33 Groschen, 1 Liter Buttermilch 20 Groschen, 1 Kilo Butter 1. Gattung 3,60—4 Zloty, 1 Kilo Margarine 1. Gattung 2,40—6,60 Zloty, Eier je Stück 6—10 Groschen, 1 Kilo Kuhkäse 70—100 Groschen, Fleisch- und Wurstwaren: 1 Kilo Schweinefleisch 1. Sorte im Laden 2, in der Markthalle 1 Zloty, dasselbe 2. Sorte 1.80 Zloty (1,60), Rindfleisch 1. Sorte 1,90 Zloty (1,70), dasselbe 2. Sorte 1,50 Zloty (1.30), Kalbfleisch 1. Sorte 1,80 Zloty (1.60), dasselbe 2. Sorte 1.60 Zloty (1.40), frischer Speck 1. Sorte 2,40 Zloty (2,40), derselbe 2. Sorte 2,20 Zloty (2.20), Schmer 1. Sorte 2,40 Zloty (2.40), dasselbe 2. Sorte 2,20 Zloty (2.20), 100prozentige Krakauerwurst 3,80 Zl. (3,80), Krakauerwurst 2. Sorte 2,40 Zloty (2.20), und 2,20 Zl. (2.00), Knoblauchwurst 1. Sorte 2.30 Zloty (2.30), dieselbe 2. Sorte 1.90 Zloty (1.90), Preßwurst 1. Sorte 2.20 Zloty (2.20), dieselbe 2. Sorte 1.80 Zloty (1,80), Leberwurst 2,60—2,80 Zl. 2.40—2,60), dieselbe 2. Sorte 2—2.20 Zloty (1,80—2.00). Angeführte Preise verstehen sich je 1 Kilo. Die Zulagen dürfen höchstens betragen, bei Schweinefleisch 15, Rindfleisch 20 und Kalbfleisch 25 v. H. Angeführte Preise haben bis zum Widerruf Gültigkeit. Uebertretungen werden bis zu 10 000 Zl. oder 6 Wochen Gefängnis bestraft.

Sitzung des Arbeitslosenhilfsausschusses. Am Sonnabend trat der Arbeitslosenhilfsausschuß unter dem Vorsitz des Ersten Bürgermeisters Spaltenstein erneut zu einer Sitzung zusammen, um zu verschiedenen eingegangenen Anträgen Stellung zu nehmen. Nachdem festgestellt worden ist, daß die geldlichen Zuwendungen überall stark im Abnehmen begriffen sind und die Wojewodschaft sogar für den Monat April nur 34 000 Zloty dem Ausschuß überwiesen hat, trotzdem die Zahl der Arbeitslosen im weiteren Ansteigen begriffen ist, soll auf allen Gebieten äußerste Sparsamkeit geübt werden. Bis auf die Aufrechterhaltung der bestehenden Suppenküchen, die monatlich 8000 Zloty erfordern, werden nur die notwendigsten Ausgaben für die Lebensmittelbons getätigt. Gegenwärtig sind für die Kinderspeisung 16 000 Kilo Zucker vorhanden, die den einzelnen Schulen, Küchen usw. nach und nach überwiesen werden. Hinzugekommen ist ein größerer Posten Würfelzucker, der an die Arbeitslosen mit der Aushändigung von Bons zur Verteilung gelangen wird. Die vorhandenen Mehlvorräte zum Ausbacken von Brot werden noch bis zum 15. Juni ausreichen. Man erhofft in dieser Zeit eine weitere Mehlsendung. Ein größeres Quantum Mischkaffee wird gleichfalls an die Arbeitslosen zur Ausgabe kommen. Seitens des Pfandlotterieausschusses werden dem Königshütter 1 500 zurückgebliebene Gewinne überwiesen. Man trägt sich mit der Absicht, in Form eines Wohltätigkeitsfestes die Gewinne zugunsten der Arbeitslosen zur Versteigerung zu bringen. Die eingeleitete Aktion betreffend der Bons für Bettler wurde gutgeheißen und ihr weitere Unterstützung zugesagt. Für die Unterhaltungsstätten wurden 16 Bücher gespendet. Auf Grund eines Antrages, sollen den evangelischen Konfirmanden, deren Väter arbeitslos sind, die gleichen Beihilfen gewährt werden, wie den katholischen. Hierzu ist eine besondere Listeneinreichung notwendig. Mit der Bekanntgabe der Frequenz der Suppenküchen fand die Sitzung ihr Ende. m.

Roter Sport

Achtung, Kreisvorstandsmitglieder, Schiedsrichter und technischer Fußballausschuß!

Für Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 7 Uhr, ist in das Sekretariat auf der ulica Poprzeczna Nr. 14 in Kattowitz eine Sitzung einberufen worden, zu welcher alle Mitglieder des technischen Ausschusses sowie die Schiedsrichter für Fußball dringend eingeladen werden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Wahl eines Obmannes für die Schiedsrichtervereinigung sowie Verhandlung über die eingereichten Proteste betr. irregulär verlaufene Verbandsspiele.

Am Freitag, den 13. d. Mts., ebenfalls abends 7 Uhr, findet in den gleichen Räumlichkeiten eine wichtige Sitzung des Kreis-Vorstandes statt, zu welcher auch die technischen Leiter erscheinen wollen.

Es ist unbedingt nötig, daß alle angeforderten Funktionäre der Arbeitersportbewegung zu den beiden anberaumten Versammlungen erscheinen. eg.

Weitere Resultate vom Sonntag.

Sila Michalkowitz — T. U. R. Schoppinitz 2:1 (1:1).

Den favorisierten Michalkowitzern gelang es nur recht knapp, ihren Gegner zu besiegen. Schoppinitz lieferte ein zeitweise stark auf Defensive eingestelltes Spiel, worauf wohl auch das knappe Resultat zurückzuführen sein mag. Genosse Brysz leitete, von einigen kleinen Schnitzern abgesehen, einwandfrei.

Die Reserven beider Vereine trennten sich mit dem unentschiedenen Ergebnis von 1:1. eg.

Siemianowitz

Autounfall. Am Sonntag verunglückte ein 4jähriges Kind auf der Dorfstraße dadurch, das es von einem Autobuß angefahren wurde und einen Arm brach. Den Fahrzeuglenker soll keine Schuld treffen.

Die diesjährige Jubiläumsuhrenverteilung. Wie von Betriebsratsseite verlautet, soll die vereinigte Königs- und Laurahütte für ihre mindestens 25 Jahre beschäftigten Arbeiter und Angestellten die üblichen Jubiläumsuhren zur Verteilung bringen. Die in anderen Jahren üblich gewesene Feier mit Konzert und Bewirtung der Jubilare soll jedoch hierbei wegfallen. Na ja, man versteht das; es muß gespart werden, sonst langt es für die Großen nicht.

Florianfeier in der Laurahütte. Wie alljährlich, beging auch heuer die Belegschaft der Laurahütte ihre Florianfeier mit dem üblichen Klimbim. Selbstverständlich gehört dazu der traditionelle Kirchgang mit der Messe. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden, wenn es nichts kostet. Allerdings macht die Kirche keinen Handgriff umsonst und wird sich schon ein nettes Sümmchen für ihre Arbeit auszahlen lassen, auf Kosten der Invaliden und Witwen, für die es zur Auszahlung der kargen Unterstützung noch nicht gereicht hat. Doch das kümmert sie nicht, wer hat, der hat.

Myslowitz

Im Zugabteil vom Herzschlag ereilt. Die 67jährige Kaufmannsfrau Marta Rasztyn aus Myslowitz wurde im Zugabteil auf der Strecke Myslowitz—Kattowitz von einem Herzschlag ereilt. Die Tote ist in die Leichenhalle des städtischen Spitals in Kattowitz überführt worden.

Schwientochlowitz u. Umgebung

30 jähriges Verbandsjubiläum!

Am heutigen Tage begeht Koll. Massek Johann, Hohenlinde, sein 30 jähriges Verbandsjubiläum. Kollege Massek, geboren am 25. Dezember 1869, erkannte nur allzubald, wie gerade in Oberschlesien die Bergarbeiterschaft durch das Kapital ausgebeutet und aller Rechte beraubt wurde. Am 10. Mai 1902 trat Koll. Massek dem Bergarbeiterverbande bei und steht heute noch, genauso, wie vor 30 Jahren, als Funktionär der Ortsgruppe Hohenlinde, in den vordersten Reihen der Klassenkämpfer um ein besseres Lebensdasein.

Keine Schikane seitens der Behörden vor dem Kriege hat vermocht, diesen aufrechten Kämpfer wankelmütig zu machen, ob zwar Massek sogar seine gesamten Notgroschen in diesem Kampfe als Einsatz verlor, auf Grund der Maßregelungen. Aber auch während den Aufstandswirren sowie nach Uebernahme Oberschlesiens durch Polen blieb Massek dem Verbande treu. Weder durch Drohungen noch Versprechungen ließ Massek sich einschüchtern, er steht heute noch auf seinem Platze als Kämpfer und Verbandsfunktionär gewissenhaft in der Pflichterfüllung gegenüber den Verbandskollegen, wie auch Verbandsleitung. Seit 25 Jahren Vertrauensmann des Verbandes, ist Massek gleichfalls Mitglied der Partei sowie Leser des „Volkswille".

Koll. Massek kann mit Recht als Mitbegründer der sozialistischen Arbeiterbewegung in Oberschlesien genannt werden, für deren Verbreitung und Ausbau er ein halbes Menschenalter seine volle Kraft zur Verfügung stellte. Aus Anlaß seines 30jährigen Verbandsjubiläums entbieten wir dem Jubilar die herzl. Grüße, verbunden mit dem Wunsche, daß er noch recht lange der sozialistischen Bewegung erhalten bleibe, als Vorbild im Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklase, dazu ein herzl. „Glückauf!"

Morgenroth. (Ladeneinbruch.) In das Kolonialwarengeschäft der Antonie Polczyk wurde ein schwerer Einbruch verübt und u. a. 3 000 Stück Zigaretten, 100 Päckchen Tabak, 3½ Kilogramm Pfeifentabak, 103 Tafeln Schokolade „Optima", 12 Flaschen Meridiol, 12 Flaschen Amol, 300 Röllchen schwarzen Zwirn, 5 Dutzend Damenstrümpfe, 2 Dutzend Socken, sowie eine größere Menge Lebensmittel, im Gesamtwert von 3 000 Zloty gestohlen. x.

Pleß und Umgebung

Aufklärungsarbeit auf dem Lande.

Die hiesige D. S. A. P. hielt im Fürstlichen Gasthause ihre 1. diesjährige Parteiversammlung ab, zu der Sejmabgeordneter Genosse Kowoll erschienen war und einen Vortrag über „Arbeiterkultur und Wirtschaftskrise" hielt. Der Vortrag war sehr gut besucht. Man fühlt, daß in Ems ein neuer Geist Einzug gehalten hat. Vor zwei Jahren noch, besuchten kaum 8—10 Personen einen sozialistischen Vortrag, heute sind es aber schon über Hundert. Das ist ein Fortschritt, die besonders dem hiesigen Pfarrer Matejczyk, wegen seiner Schimpfereien gegen den Sozialismus, zu verdanken haben, die er auf diese Weise neugierig macht und dann selbige in Scharen, unseren sozialistischen Rednern, zuführt.

Um 14,20 Uhr, eröffnete Genosse Iwan die Versammlung und erteilte dem Sejmabgeordneten Genossen Kowoll das Wort zum Vortrag.

Redner schilderte zunächst den riesigen sozialistischen Demonstrationsumzug des 1. Mai der oberschlesischen Genossen in der Wojewodschaftshauptstadt. Durch die Massenteilnahme wurde erneut bekundet, daß die, von den Spießern totgeglaubte „rote Arbeiterschaft" lebt und daß der Sozialismus in Oberschlesien und in der ganzen Welt, zum noch zäheren Leben erwacht ist und nach dem Grundsatz des kommunistischen Manifest: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch" jederzeit bereit ist, für Freiheit und Recht zu kämpfen. Das Werk am 1. Mai, konnte nur durch den idealen Opfermut und Kampfwillen des oberschlesischen Proletariers, gelingen. Genosse K. dankt den Versammelten für die Unterstützung und die Disziplin.

In seinem weiteren Vortrag erläutert Redner die Zusammenhänge der Politik, Kultur und Sozialismus und betonte, daß man, trotz der internationalen Verbundenheit der Völker, als deutscher Sozialist, unseres höchstes Gut, unsere deutsche Kultur, erhalten und pflegen könne, ohne Chauvinist zu sein, oder zu jenen gehören zu müssen, die da glauben, daß Volkstum und Kultur, nur im Sinne der Religion und des Evangeliums zu erhalten im Stande ist. Redner sagt, daß jedes Volk stolz sein muß, einen Goethe, Haydn, Medelssohn u. a. als den ihrigen zu nennen. Die großen Genien jener Zeit sind daher Allgemeingut des deutschen Volkes, jedoch glaubt das Bürgertum, einen Goethe, Haydn u. a. nur für sich in Anspruch zu nehmen, weil es meint, daß nur in ihrem Sinne geschrieben wurde.

Politik und Kultur veredeln den Menschen. Das Proletariat soll sich eine eigene Kultur schaffen. Karl Marx zeigte der Arbeiterschaft den Weg zur Arbeiterkultur. Erfreuliche Ansätze sind vorhanden. Es gibt eine eigene Arbeiterliteratur, Theater und Sportverbände. Besondere Aufgaben erfüllen die Arbeitergesangvereine, Kinderfreunde usw., die die Allgemeinheit erfassen und die, die in Kindheitsjahren versäumte proletarische Erziehung im sozialistischen Sinne nachholen. Der wirtschaftliche, politische und kulturelle Aufstieg der Arbeiterklasse ist unverkennbar. Durch Partei und Gewerkschaft gewinnt das Proletariat auf das gesamte wirtschaftliche und kulturelle Volksleben einen fühlbaren Einfluß. Jegliche Errungenschaft, wie Betriebsrat, Wahlrecht, Gemeinde, Sejm und Senat, überall dort, wo es möglich ist, daß unsere Genossen mitbestimmen dürfen, verbessert die Lage unserer Arbeiterschaft. Der eingeschlagene Weg ist der richtige und bedeutet einen kulturellen, geistigen und wirtschaftlichen Aufstieg der Arbeiterklasse. Denn schon Goethe sagte: „Du bist von jenem Geist, den Du begreifst." Dies gilt besonders für die Arbeiterschaft, je nachdem, wie sie sich ihre Vertreter wählen, von solchen Geistern werden sie dann geführt und entsprechend behandelt.

Genosse Kowoll übergeht dann zum Abgeordnetenbericht und schildert den schwierigen Stand der Sozialisten im Sejm. Betonte, daß man für die Arbeitslosen nichts übrig habe, aber Tausende von Zloty werden unnötigerweise für ein Museum verwendet, wo ein paar alte Weiberröcke hängen, für das Musikkonservatorium, wo von 348 Schülern nur 64 Oberschlesier sind.

Redner fordert die Anwesenden auf, den Glauben zum Sozialismus nicht zu verlieren, denn der kapitalistische Zusammenbruch stehe bevor, und nur der Sozialismus kann die Menschheit befreien, Sozialismus bedeutet Demokratie, Friede, Brot und Arbeit, das ist unser Ziel!

Der Obmann Iwan dankte dem Sejmabgeordneten Genossen Kowoll für seinen interessanten Vortrag, hierauf erfolgte eine freie Aussprache, an der sich der Genosse Nebus, Korzenowski-Koistuchna und Chrobok-Ems beteiligten. Nachdem Genosse Kowoll den Diskutanten die Fragen beantwortete, schloß er seine Ausführungen mit Goethes „Beherzigung".

Nach Absingen der Internationale schloß der Genosse Iwan die interessante Versammlung.

Emanuelssegen. (Moderne Dieberei.) Die Diebstähle von Geflügel auf freiem Felde mehren sich. Die Täter sind meistens auswärtige Erwerbslose und gehen raffiniert ans Werk. Eine Düte Gerstenfutter u. a. wird in Spiritus oder einfachem Czysty aufgeweicht und den frei herumlaufenden Geflügel hingestreut. Der Dieb wartet nun in einiger Entfernung bis das Tier, die mit Alkohol getränkten Körner gefressen hat. Die Wirkung läßt auf sich nicht lange warten und die Hühner laufen betrunken herum, welche sich in solchem Zustande leicht fangen lassen. So wurden auf diese Weise mehreren Arbeitern an einem Tage nicht weniger wie drei Hühner gestohlen. Auch Perlhühner versuchten sie zu stehlen, wurden aber dabei beobachtet und flüchteten. Hunger tut weh, was durchaus zu verstehen ist, es ist aber bedauerlich, daß der Erwerbslose, seinen in Arbeit stehenden Kameraden, der schon sowieso nichts mehr hat, bestiehlt, anstatt ihr Recht, wie Arbeitsunterstützung usw an den hierzu berufenen Stellen zu verlangen.

Tarnowitz und Umgebung

Unfall eines Motorradfahrers. Der 26jährige Georg Swoboda aus Rokittnitz, Kr. Beuthen, fuhr in den Abendstunden auf der Strecke zwischen Sucha Gora und Blachowka in den Straßengraben und trug erhebliche Verletzungen im Gesicht, am Kopf und an den Händen davon. Der Verunglückte wurde nach Tarnowitz überführt, wo er von seiner Mutter verpflegt wird. k.

Bobrownik. (Spiele nicht mit Schießgewehr.) Der 11jährige Josef Grojec fand auf der Schießbahn einen Karabiner, mit dem er spielte. Beim Aufschlag gegen den Boden explodierte ein Geschoß. Der Knabe erlitt am Körper erhebliche Verletzungen. Außerdem wurde ein Finger an der linken Hand abgerissen. Der Verunglückte ist ins Spital eingeliefert worden. k.

Rybnca. (Einbruch in einen Speicher.) Auf dem Dominiaum in Rybnca wurde ein Speichereinbruch verübt und von unbekannten Tätern 6 Sack Kunstdünger entwendet. Der Schaden beträgt 200 Zloty. k.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Wer hilft uns aus dem heutigen Elend?

Diese Frage muß man sich oft vorlegen, wenn man Gelegenheit zu beobachten hat, wo die Arbeiterschaft in ihrer Bedrängnis Hilfe sucht. Zunächst ist es die indifferente, konservativ eingestellte Arbeiterschaft, die ihr Heil in der Kirche sucht. Es muß konstatiert werden, daß die Kirchen noch nie so gefüllt waren, wie es jetzt der Fall ist. Von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends kann man Menschen, größtenteils dem arbeitenden Stande angehörend, in der Kirche betend sehen. Wir wollen niemanden daraus einen Vorwurf machen, aber das Merkwürdigste dabei ist, daß diese eifrigen Kirchenbesucher durch fleißiges Beten die Wirtschaftskrise zu beseitigen glauben. Obwohl sie sich täglich von der Unerfüllbarkeit ihrer Hoffnung überzeugen können, so hoffen sie noch immer auf ein Wunder. Diese eifrigen Beter vergessen nur das eine, daß die Kapitalisten, welche die einzige Ursache der Krise sind, sich über die große Frömmigkeit der Arbeiterklasse ungemein freuen. Der Klerus erzieht die zu ihm hinströmenden Massen in dem Geiste, daß sie hier auf Erden keine Ansprüche stellen, sich vielmehr auf ein Jenseits freuen, wo sie für die hier erlittenen Ungerechtigkeiten reichlich entschädigt werden sollen! Eine in diesem Geiste erzogene Arbeiterklasse wird dem Kapitalismus niemals gefährlich werden und dieser kann dann seine Herrschaft auf ewig verankern.

Es gibt aber wieder einen Teil unter der Arbeiterschaft, die da hoffen, mit Hilfe des Kapitalismus, des Klerikalismus und etwas Sozialismus eine radikale Verbesserung der gegenwärtig traurigen Verhältnisse herbeizuführen. Es ist dies eine Bewegung, die wir unter dem Namen „Nationalsozialismus“ kennen und die sich in allen Staaten Europas unter verschiedenen Namen breitzumachen beginnt. In Deutschland ist es der Hitlerianismus, in Italien der Faschismus, in Oesterreich der Heimatblock und Heimwehr, bei uns die Sanacja, in Finnland die Lapobewegung, kurz in jedem Staat kann man diese Strömungen bemerken. Mit dem Worte sozial, das sich diese Bewegung mit Unrecht beilegt, glaubt man auf die Arbeitermassen besser einwirken zu können und sie zum Anschluß an diese Richtung zu bewegen. In Wirklichkeit gerät die Arbeiterschaft sozusagen vom Regen in die Traufe, denn der Nationalismus, der ein Nationalfaschismus ist, bildet die letzte Anstrengung des Kapitalismus, die Arbeiterklasse vom wahren Sozialismus abwendig zu machen und für seine ausbeuterischen Tendenzen gefügig zu erhalten.

Daher hift der Arbeiterschaft weder vieles Beten, noch irgend ein Paktieren mit Parteien, die alles sein wollen, den Arbeiter aber noch in größeres Elend hineinführen.

Auch die Hoffnung des einzelnen Arbeiters, daß er sich aus eigener Kraft seine Existenz sichern wird, sei es in welcher Form immer, ist trügerisch, denn manche gesicherte Existenz ist durch diese noch nie dagewesene Krise vernichtet worden. Die einzige und sicherste Hilfe liegt in der Geschlossenheit der unterdrückten und ausgebeuteten Arbeiterklasse selbst. Alle, die unter dieser fürchterlichen Wirtschaftskrise leiden, müssen sich brüderlich vereinigen und gegen dieses heutige ungerechte Wirtschaftssystem entschlossen und unnachgiebig ankämpfen, bis es beseitigt wird. Diese heutige ungerechte Wirtschaftsordnung ist nur Menschenwerk und kann durch Menschen wieder geändert werden. Nur der einmütige Wille der arbeitenden Massen ist notwendig, dieses Machwerk einiger ausbeutungsgieriger, zur Macht sich hinaufgeschwindelter Menschen umzuändern und so zu gestalten, daß die Erde zum Paradiese für alle Menschen, aber nicht zur Hölle für den größten Teil der Menschheit wird.

Verein Sterbekassa Bielsko. (119., 120. u. 121. Sterbefall.) Wir geben den Mitgliedern bekannt, daß unsere Mitglieder Borger Johanna, wohnhaft in Bielsko, am 26. April im 64., Dzida Andreas, wohnhaft in Olszowka dol, am 2. Mai im 42., und Pintscher Andreas, wohnhaft in Bielsko, am 5. Mai l. J. im 66. Lebensjahre gestorben sind. Ehre ihrem Andenken. Die Mitglieder werden ersucht, die fälligen Sterbebeiträge regelmäßig zu bezahlen, damit bei Auszahlungen der Sterbeunterstützung keine Schwierigkeiten entstehen. Die 124. Marke ist zu bezahlen.

Der Vorstand.

Danksagung. Allen denen, die so zahlreich an dem Begräbnis unseres geliebten Gatten, Vaters, Onkels und Schwagers Dzida Andreas teilgenommen haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Ebenso danken wir allen, die für die Unterstützung der Familie beigetragen, und denen, welche die Sammlung durchgeführt haben, herzlichst. Die trauernden Hinterbliebenen.

An alle!

Mahnung des großen deutschen Dichters Heinrich Mann

Warum sind die Arbeiterparteien heute uneinig? Ich frage mich vergebens. Von den geistigen Arbeitern ist mir bekannt, daß sie nicht einig sein können. Ihr Wesen ist Selbständigkeit und persönliches Urteil, was sie trennt, halten sie gewöhnlich für wichtiger, als was sie miteinander verbindet. Bei den Arbeitern sehe ich den Grund nicht. Alle wollen die Errungenschaften bewahren, die sie zu einer der Mächte im Staate gemacht haben. Sie müssen heute damit rechnen, daß der Faschismus, wenn er zur Macht gelängte, ihnen nichts mehr übrig läßt von allem, was sie in 80 Jahren erkämpft haben. Ist das der richtige Augenblick für die Arbeiter, einander als Gegner zu behandeln, nur weil die einen weiter gehen als die anderen mit Forderungen, die in der gegebenen Lage rein platonisch sind und es bleiben müssen?

Die einen nennen sich Kommunisten. Man kann sich jeden Namen beilegen; aber wirkliche Kommunisten sind nur die Arbeiter eines kommunistischen Staates. Die treiben durch ihre Mitarbeit, durch ihr Dasein selbst treiben sie Kommunismus. Deutsche Arbeiter haben mit der von ihnen erkämpften Demokratie zu rechnen, genau so, wie die Russen mit dem Kommunismus, und sie haben dafür zu sorgen, daß die Demokratie besser, klarer, den Interessen aller Arbeitenden gemäßer wird, als sie es jetzt ist. Das ist ihre, von den Tatsachen und der Geschichte bestimmte Pflicht — nicht aber der Umsturz des Staates, wodurch nur ihre alleräußersten Feinde die Macht bekämen, ihnen alles zu nehmen. Die verbündeten Arbeiterparteien könnten mit Geduld und mit Kampf, viel Kampf, viel Geduld, aus der Demokratie eine wirkliche Volksherrschaft machen.

Ihre nächsten, notwendigsten Kämpfe werden gar nicht vom Sozialismus bestimmt. Sie betreffen die Niederlegung der Zollmauern, die Deutschland erwürgen, und die Herstellung des Wirtschaftsgebietes Europa. Ohne das Wirtschaftsgebiet Europa wird die Arbeitslosigkeit niemals aufhören. Die Existenz der Arbeiter, zu schweigen von ihren Rechten, wird dauernd bedroht und dem Abgrund nahe sein. Da hilft es nicht, wenn man in Deutschland auch den Kommunismus einführen könnte. Aus einem Wirtschaftsgebiet, das sich selbst nicht genügt, das abhängig, unselbständig ist, und bleibt, macht kein Fünfjahresplan etwas Lebensfähiges. Deutschland und übrigens auch die anderen Länder dieses Kontinents sind, so weit wie sie sind, nicht mehr lebensfähig! Rettet euch, uns und alle! Werdet einig!

Den Intellektuellen möchte ich dasselbe sagen, aber das darf ich wohl nicht; denn ich bin nur ein einzelner und jeder andere weiß alles ebenso gut und besser. Ich möchte sie nur in aller Bescheidenheit fragen, wie sie sich ihre eigenen Daseinsbedingungen in einem faschistischen Staat eigentlich vorstellen? Für ihn kämpfen, so lange er noch nicht da ist, das dürfen sie natürlich; und wenn ich die faschistischen Intellektuellen nicht mißverstehe, kämpfen sie im Grunde weniger für den Faschismus, als für die eigene geistige Ueberlegenheit über uns andere. Das würde aber sofort aufhören müssen, wenn der Faschismus erst verwirklicht wäre. Dann meine Herren, gibt es keine geistige Ueberlegenheit mehr, weil die Kritik, das persönliche Urteil und der Kampf der Geister schlechthin abgeschafft sind. Unter dem Faschismus hat man Befehle entgegenzunehmen, nicht weiter. Es ist dann, geistig genommen, auch gleichgültig, ob man sich Aufnahme verschafft unter die Befehlenden oder in der Masse der Entrechteten verschwindet. Auch die Befehlenden haben keine geistigen Rechte. Geistig genullt sind alle. — Danach entscheide man sich, entweder für die Republik der Geister, wie unsere natürliche Lebensform von jeher genannt worden ist — oder für den Faschismus, der gegen keine andere Lebensform so ausdrücklich gerichtet ist wie gegen die unsere!

Dem altbewährten und verdienten Genossen Paul Kreis herzliche Glückwünsche zum 40. Geburtstage. Pol. Wahlverein Vorwärts, Verein Arbeiterheim Alexanderfeld.

An alle Eltern und Kinderfreunde! Am Samstag, den 14. Mai l. J., um 7 Uhr abends, spricht Dr. J. Broß aus Krakau im Arbeiterheim in Bielitz über das Thema: „Das Arbeiterkind, Kinderfreundschaft und Fürsorge“. Dr. J. Broß ist der Begründer der Kinderfreundebewegung in Krakau. Er ist seit vielen Jahren auf diesem Gebiete sowohl schriftstellerisch als auch praktisch tätig. Dr. J. Broß ist ferner als glänzender Redner in Polen wie auch im Ausland bekannt. Deshalb verspricht dieses Referat uns wichtige Weisungen für unsere Kinderfreundebewegung zu geben. Aus diesem Grunde werden alle Eltern, Genossen und Genossinnen aus Bielitz und den umliegenden Gemeinden ersucht, sich zahlreich zum Vortrage einzufinden.

Kundmachung. Die Einberufung zu den Waffenübungen der Reservisten im Jahre 1932: Der Magistrat der Stadt Bielitz gibt bekannt, daß im laufenden Jahre folgende Jahrgänge zu einer sechs- resp. vierwöchentlichen Waffenübung einberufen werden, und zwar: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1901, 1904, 1906 und 1908. Nähere Auskünfte können aus den affichierten Plakaten auf den Reklamekästen entnommen werden. Alle Reservisten, die einzurücken haben, müssen in ihren Militärbücheln die letzte Wohnungsadresse verzeichnet haben. Diejenigen, welche eineen Wohnungswechsel nicht verzeichnet haben, müssen dies am Bielitzer Magistrat, Kanzlei N. 23, sofort melden.

Brotpreise in Bielitz. Der Magistrat der Stadt Bielsko bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in den Bäckereien sowie in den Geschäftslokalen im Stadtgebiete ab 10. Mai 1932 nachstehende Brotpreise Geltung haben: 1 Kilogramm Kornbrot 65proz. 46 Groschen, Schwarzbrot 42 Groschen. Die Uebertretungen obiger Preise unterliegen im Sinne der Artikel 4 und 5 der Verordnung des Präsidenten der Republik Polen vom 31. August 1926, Dz. U. Rz. P. Nr. 91 Pos. 527, einer strengen Bestrafung.

Wiederholung der Tanzaufführung im Stadttheater. Am Mittwoch, den 11 Mai, um ½5 Uhr, findet im Stadttheater eine Wiederholung des Tanzabends der Schülerinnen der Rhythm. Kurse Irma Keller zu gunsten des Arbeitslosenfonds statt. Aus besonderer Liebenswürdigkeit wird die Akrobatengruppe des Arbeiter-Turn- und Sportvereins „Vorwärts“ ihre bestbekannten Leistungen vorführen. Die Preise sind stark ermäßigt und sind Karten an der Theaterkasse von 10—1 vorm. und 3—5 nachm. zu haben.

Erholungsurlaub. Herr Vizebürgermeister Fuchs hat am 7. Mai einen 6wöchentl. Erholungsurlaub angetreten.

Im Stadtgebiete überfallen. Samstag, den 7. Mai, in der Nacht, wurde ein gewisser Bierski Leon, 34 Jahre alt, aus Biala, in der Pilsudskistraße in Bielitz überfallen, wobei er schwere Kopfverletzungen davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes auf der Rettungsstation begab er sich nach Hause. Die Täter wurden nicht festgestellt.

Von einem Motorrad umgestoßen. Sonntag, 9. Mai, gegen 9 Uhr abends, wurde unweit dem Hotel Royal, gegenüber dem Bahnhof, der 38 Jahre alte H. Socha von einem Motorradfahrer umgestoßen. Er erlitt hierbei Hautabschürfungen im Gesicht. Ein vorüberfahrendes Auto überführte den Verletzten ins Bielitzer Spital.

Handballecke

Achtung Vereinsspielleiter und Spielführer! Laut Beschluß der Bundesspielleitung beginnen unsere Handballmeisterschaftsspiele Ende Mai — Anfang Juni. Um nun die Spieltabelle aufzustellen, müssen alle diejenigen Mannschaften (erste und zweite) die sich an den Meisterschaften beteiligen wollen, bis spätestens 23. Mai beim Bezirksspielwart gemeldet werden. Die Meldungen müssen enthalten: welche Mannschaft, Tauf- und Familienname der Spieler, Spielführer, Spielkleidung. Diese Meldungen werden an die Bundesspielleitung weitergeleitet, welche die Spielberichtigung an die Spieler erteilt. Spieler, die nicht im Z. R. S. S. gemeldet sind und die Aufnahmescheine nicht ausgefüllt haben, erhalten keine Spielbewilligung. Später einlaufende Meldungen werden in keinem Falle berücksichtigt. Nähere Aufklärungen erteilt der Bezirksspielwart.

Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Dienstag, den 10. Mai, 7 Uhr abends: Gesangstunde.
Mittwoch, den 11. Mai, ½6 Uhr: Mädchenhandarbeit.
Donnerstag, den 12. Mai, 7 Uhr: Vorstandsbesprechung.
Sonntag, den 15. Mai, 6 Uhr früh: Vereinstour: Blatnia—Brenna—Rownica—Weichsel, wo übernachtet wird.
Montag, den 16. Mai, in Weichsel. Spesen: 2 Zloty für die Bahn.

Die Vereinsleitung.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ Bielsko.
Vereins-Touren.

Pfingsten, 15. und 16. Mai: Klimczok — Salmopol — Barania — Stozek — Weichsel. Zusammenkunft: 15. Mai 5 Uhr früh, Stadtgrenze. Führer: Hans Podstawny.

Am Mittwoch, den 11. d. Mts., findet um 6 Uhr abends in der Redaktion der „Volksstimme“ die Vorstandssitzung der Bielitzer Lokalorganisation statt. Vorstandsmitglieder erscheint alle!

Achtung Arbeitergesangvereine! Dienstag, den 10. Mai um 5 Uhr nachm. Gauvorstandssitzung in der Redaktion. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Der Gauobmann.

Ober-Kurzwald. Am Sonntag, den 15. Mai, findet im Vereinszimmer die fällige Vorstandssitzung des Pol. Wahlvereins „Vorwärts“, um 8 Uhr abends statt, zu welcher alle Vorstandsmitglieder sowie die sozialistischen Gemeinderäte eingeladen werden. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Alexanderfeld. (Großes Volksfest.) Am Pfingstsonntag, den 15. Mai, veranstaltet der Verein Arbeiterheim in Alexanderfeld im Batholds Wäldchen (an der Teschnerstraße) ein großes Volksfest unter Mitwirkung von AGV. „Einigkeit“ und Verein jugendlicher Arbeiter Alexanderfeld. Der korporative Abmarsch mit Musik erfolgt um 2 Uhr nachmittags vom Arbeiterheim. Das Programm umfaßt Männer- und gemischte Chöre, verschiedene Volks- und Kinderbelustigungen. Bei Anbruch der Dunkelheit brillantes Feuerwerk. Für gute Speisen und Getränke zu normalen Preisen ist bestens vorgesorgt. Eintritt pro Person 50 Gr. Alle Freunde und Gönner unseres Vereins werden hierzu auf das freundlichste eingeladen. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am Pfingstmontag statt.



Die Bibliothek des Deutschen Museums eröffnet

Der Bibliotheksneubau des Deutschen Museums in München wurde jetzt durch den Schöpfer des Deutschen Museums, Exzellenz von Miller (rechts), seiner Bestimmung übergeben. Links der Bibliothekar des Deutschen Museums, Dr. Moshammer, neben ihm der Erbauer der Bibliothek, Geheimrat Bestelmeyer. Linkes Bild: ein Blick in den großen Lesesaal.

Verstärkung der japanischen Truppen in der Mandschurei

Die Freischärler unter dem Oberbefehl Tschanghsueliangs?

Tokio. Die japanische Regierung plant, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ihre Truppen in der Mandschurei auf eine Gesamtstärke von rund 50 000 Mann zu bringen, um die Freischärlerbewegung völlig zu unterdrücken. Japan rechnet mit militärischen Aktionen in der Mandschurei während des ganzen Frühlings und Sommers. Voraussichtlich werden auch einige der bei Schanghai erprobten Kampftruppen nach der Mandschurei geworfen werden. In militärischen japanischen Kreisen ist man nach wie vor der Ansicht, daß die Freischärlerbewegung unter dem geheimen Oberbefehl von Marschall Tschanghsueliang stehe, der sich wieder in den Besitz der Mandschurei setzen wolle.

Vermischte Nachrichten

Die Lunge beim Sport.

Das Schwimmen an erster Stelle.

Eines der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, das beim Spiel eine Hauptfunktion zu erfüllen hat, ist neben einem gesunden Herzen eine leistungsfähige Lunge. Wer diese beiden nicht hat, sollte lieber fern vom Sport bleiben oder danach trachten, sie durch fleißiges Ueben für den Sport zu ertüchtigen. Ueber die Frage: Welcher Sport erfordert die größte Leistungsfähigkeit der Lunge?, hat die Deutsche Sportbehörden für Leichtathletik genaueste Forschungen angestellt. Nach den Ergebnissen schwankt das Fassungsvermögen der Lunge ohne Leibesübungen zwischen 3350 und 2500 Kubikzentimeter. Bei einem geübten Leichtathleten beträgt die Fassungskraft dagegen etwa 4750 Kubikzentimeter, während beim Schwimmen ein Fassungskraft bis zu 4900 Kubikzentimeter gemessen worden ist. Bei anderen Sportarten zeigt die Lungentätigkeit verschiedene, scharf abgegrenzte Abstufungen, so beim Geräteturner 4300 Kubikzentimeter, Fußballspieler 4200 Kubikzentimeter, Schwerathleten 3950 Kubikzentimeter. Hieraus ergibt sich die an und für sich leich verständliche Folgerung, daß diejenigen körperlichen Uebungen die Lunge am stärksten entwickeln, die, wie Laufen und Schwimmen, die meiste Lungenkraft erfordern. Daher sollten junge Menschen mit gering entwickelter Brust, selbstverständlich mit Maßen und unter Aufsicht eines im Sport erfahrenen Arztes, vor allem Lauf- und Schwimmsport treiben. Sie sind zweifellos das beste Mittel, körperliche Unstimmigkeiten auszugleichen.

Die größten Kartoffeln.

Raffles Jolson war seit zwei Jahren Redakteur beim „Texas-Boten“. Eines Tages kam der Chef zu ihm: „Es ist kein Geld mehr da; die Bande zahlt die Abonnements nicht mehr; weit und breit kein Inserent. Ich stelle das Erscheinen des Blattes ein.“ Jolson sah den Chef an. Nach kurzem Nachdenken sagte er: „Stellen Sie mich als Teilhaber ein! Wir machen halbpart, und ich bringe das Blatt wieder hoch!“ Der Verleger zuckte die Achseln: „Wie Sie wollen. Verlangen Sie nur kein Geld von mir!“

Am anderen Tage brachte der „Texas-Bote“ auf der ersten Seite einen dickumrandeten Aufruf:

Farmer von Texas!

Die Kartoffelgroßhändler von Neuyork haben in einer ihrer letzten Versammlungen erklärt, die Texas-Kartoffeln seien kleine, wertlose Erdfrüchte, die sie nicht länger kaufen wollen. Diese Schmach lassen wir nicht auf uns sitzen. Wir fordern euch auf zu einem Preisausschreiben: 50 Dollar für die größte Kartoffel, die in Texas gewachsen ist!

Vierzehn Tage später brachte der „Texas-Bote“ eine Notiz: das Preisausschreiben ist beendet; der Preis fiel auf einen Farmer in Broomville.

Und nach einigen Tagen stand im „Texas-Boten“ ein Inserat: Siebenhundert Zentner Kartoffeln sind preiswert abzugeben, Zentner 2 Dollar.

Auf diese Weise erschien der „Texas-Bote“ weiter.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



Ein Bild von Memels Schicksalstagen

Memeler Straßenbild am Wahltage vor dem Verlagsgebäude des „Memeler Dampfboots“.

Der Wahltag im Memelland wurde von der ganzen Einwohnerschaft tatsächlich als ein Entscheidungstag empfunden. Die deutschen wie die litauischen Parteien boten alles auf, um jeden Wähler an die Wahlurne zu bringen. Während aber die Litauer noch nicht ein Fünftel der Stimmen auf ihre Listen vereinigen konnten, feierten die Deutschen einen überwältigenden Wahlsieg.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Schallplatten. 16,55: Englischer Unterricht. 17,45: Leichte Musik. 20,15: Leichte Musik. 21,15: Kammermusik. 23: Funkbriefkasten in franz. Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Schallplatten. 15,05: Vorträge. 16,55: Englischer Unterricht. 17,30: Konzert. 18,50: Verschiedenes. 20,15: Leichte Musik. 21: Lesestunde. 21,15: Kammermusik. 22,30: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 11. Mai. 6: Gymnastik. 6,15: Konzert. 11,35: Konzert. 13,05: Konzert. 14,05: Konzert. 15,45: Funkbriefkasten. 16: Elternstunde. 16,30: Konzert der Tegernseer. 17,30: Kinderturnen. 17,35: Es singt und blüht im Maien! 18,20: Proskau. 18,40: Konzert. 20: Aus Wien: Wien, Wien, nur du allein! 22,30: Vogel-Erlebnisse. 22,45: Tanzmusik.

Versammlungskalender

Arbeiterwohlfahrt.

Schlesiengrube. Am Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Scheliga, zu Ehren des Internationalen Frauentages. Referentin: Genossin Kowoll.

Internationaler Frauentag.

Siemianowitz, am 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, bei Pawera (früher Ucher). Referentin: Genossin Kowoll.

Maschinisten und Heizer.

Mitgliederversammlungen.

Königshütte. Am Sonnabend, den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Volkshaus.

Eichenau. Am Dienstag, den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr, bei Skoluda.

Friedenshütte. Am Freitag, den 20. Mai, nachmittags 5 Uhr, bei Machuletz.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Dienstag: Volkstänze.

Mittwoch: Singen.

Donnerstag: Volkstänze.

Sonnabend, 8 Uhr abends: Fahrt nach Nowy-Bierun.

Königshütte. (Achtung, Arbeitslose des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.) Am Mittwoch, den 11. Mai d. Js., vormittags 9½ Uhr, findet im Volkshaus, Krolewska Huta, ulica 3-go Maja 6, eine Arbeitslosenversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Der Wichtigkeit wegen ist das Erscheinen eines jeden arbeitslosen Kollegen notwendig.

Achtung, Aquar.- und Terr.-Vereine und Liebhaber. Wir ersuchen sämtliche Aquar.- und Terr.-Vereinsgruppen, Tischrunden und Liebhaber der Aquaristik, sich am 29. Mai 1932, im Vereinslokal Dom Ludowy, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6, nachmittags 2,30 Uhr, zu einer Besprechung, zwecks Zusammenschlusses der Vereine zu einem Verband, einzufinden zu wollen. Schriftliche Anfragen sind zu richten an E. Schwinge, Krol.-Huta, Mickiewicza 96.

Photographien von der diesjährigen Mai-Demonstration, welche in Kattowitz stattgefunden hat, sind beim Genossen M[illegible] (Zw. Zaw. Automobilistow) Kattowitz, ulica Kosciuszki 12, Telefon 30—14, zu verkaufen. — **Jeder Teilnehmer dieser imposanten Demonstration, insbesondere die daran beteiligten Ortsgruppen der Partei und anderer Organisationen haben Gelegenheit, für wenig Geld eine bleibende Erinnerung zu erwerben.** Einzelne Probebilder können im Partei-Sekretariat besichtigt werden.

Nikolai. (Esperantokursus.) Parteigenossen, Gewerkschaftler und Mitglieder der Kulturvereine, es wird die Forderung erhoben, einen Esperantokursus in Nikolai und Umgegend vorzunehmen. Jeder, der die ernste Absicht hat, die Esperantosprache mit einem kleinen Kostenaufwand zu erlernen, kann sich beim Parteivorsitzenden der D. S. A. P. in Nikolai, Johann Bluszcz, ulica Bytomska 8, unverzüglich anmelden. Die Anmeldungen werden, bis spätestens den 15. Mai, entgegengenommen.